

und das Talent der Gelehrten würdigten und belohnten, die sich durch sorgfältige und geschmackvolle Herstellung nützlicher Bücher entschieden Verdienst um die Litteratur erwarben und ihres uneigennütigen Sinnes halber hochgeachtet werden müssen.

Im Herzen Londons zeigte sich den Blicken des für Altertümliches sich interessierenden Fremden noch vor kurzem eine Gruppe Häuser, die als Emporium des Buchhandels unter dem Namen »Little Britain« bekannt waren. Sie wurden von rührigen, ihr Geschäft emsig betreibenden Leuten bewohnt, von denen ein gewisser Jacob Tonson durch Sach- und Geschäftskennntnis in jener Zeit hohes Ansehen genoß. Auch die Familie Ballard, deren Söhne und Kindesfinder länger als ein Jahrhundert als Buchhändler berühmt waren und in ihrem Berufe der Kirche und dem Staate vielfache Dienste erwiesen hatten, besaßen bedeutende Warenlager und ansehnliche Verkaufslöfale in Little Britain. Schon zeitig gaben T. Green, G. Davis und John Whiston Kataloge der feil gehaltenen Bücher mit Anzeige des Formats und der Verleger heraus; auch die Preise waren beigefügt, um das kaufslustige Publikum vor Übertreibungen durch gewinnlüstige Händler zu schützen; vielleicht war diese Einrichtung eine Nachahmung des durch Georg Willer in Augsburg 1564 zuerst herausgegebenen Meßkatalogs.

Um armen Gelehrten die Erwerbung eines Buches zu ermöglichen, führte Baker in London Bücherauktionen ein, in denen bald Bücher (second hand books) à tout prix, bald nicht unter einem fixierten Preise verkauft wurden. Diesen Auktionen gingen splendide Mahlzeiten voraus; zur kostenfreien Beteiligung an denselben berechnete die Vorzeigung des gekauften Kataloges. Die heitere Stimmung, in welche der Genuß von Wein und Bier versetzte, ließ manchen Bücherfreund dann höhere Gebote thun, als er sich früher, in nüchternem Zustande, abzugeben vorgenommen hatte. So wurden die Verkäufer vollständig für die Kosten entschädigt, die ihnen die Bewirtung der Kaufslustigen verursacht hatte.

Eine alte Beschreibung von London im Jahre 1708 erwähnt, daß in Little Britain, die sogenannte Duck Lane, das Quartier der Antiquare war. Mr. Maday, der sechzehn Jahre später diesen interessanten Teil Londons besuchte, erzählt, daß zu dieser Zeit die Buchhändler angingen, die Stätte, die so lange ihren Fleiß gesehen, zu verlassen und sich nicht allein in Paternoster-Row und in der Nähe von St. Pauls Churchyard und vom Temple Bar, sondern auch am Strande niederließen.

Der letzte Buchhändler, welcher im Alter von achtzig Jahren im Jahre 1796 in Little Britain starb, hieß Edward Ballard, ein Sproß jener so berühmten Buchhändlerfamilie.

In Paternoster-Row, dem nunmehrigen Hauptstize des Buchhandels, wohnten auch Leute, welche die Bücher abschrieben und ihren Abschriften dann die Buchstaben A. C. G. hinzugefügt haben sollen zur Erinnerung an das Abbeten des Rosenkranzes und die drei Worte Ave, Credo, Graco, sowie sich der Paternoster-Row auch eine Creed-Lane, Amen-Corner und eine Ave-Maria-Lane anschließen. Im sechzehnten Jahrhundert wohnten hier friedlich viele Drechsler, welche sich besonders mit Anfertigung von Kugeln für den Rosenkranz beschäftigten; der Name Paternoster-Row findet hierdurch gewiß seine Erklärung.

Es darf uns nicht befremden, daß die Buchhändler der damals schon so großen Weltstadt so nahe bei einander wohnten; diese Erscheinung zeigt sich auch in anderen Gewerbszweigen. Bei einem so großen Konglomerate von Häusern wurde durch diese getroffene Einrichtung die Auffindung der Verkaufsstätten dem Käufer sehr erleichtert; die Konkurrenz, die sich für die Verkäufer dadurch fühlbar machen konnte, blieb außer Betracht.

Interessant dürfte es auch sein, einiges über das Verhältnis der Verleger zu den Autoren zu erfahren.

Der Preis der Bücher war, weil die Herstellungskosten für dieselben beträchtlich waren, erheblich höher als jetzt, obschon die Autoren sehr kärgliche Honorare damals erhielten. Wir wissen z. B., daß John Milton für sein Meisterwerk »Paradise Lost« von Buchhändler Simmons für jede, 1300 Explr. starke Auflage nur 5 £ als Honorar bekam. Alexander Pope war der erste Autor, der sich aus der Schriftstellerei eine ergiebige Einnahmequelle eröffnete; in der neueren Zeit haben selbst Schriftsteller von nicht erstem Range für ihre mittelmäßigen Produkte ganz bedeutende Honorare erzielt.

Daß zu Zeiten der Königin Elisabeth (1558—1603) Autoren und Verleger sowohl sich gegenseitig zu übervorteilen, als auch durch schöne Titel das laufende Publikum über den geringen Wert ihrer Geisteswerke und Verlagsartikel zu täuschen suchten, erfahren wir aus den Schriften des ehrlichen Anthony Wood; seinen Klagen stimmt Paul Michael Drayton, der Verfasser des »Polyolbion«, einer poetischen Topographie, bei, und auch der Dichter Dryden spricht sich in seiner Schrift über Lucian in ähnlichem Sinne aus.

Die Verbreitung gelehrter Schriften wurde im siebzehnten Jahrhundert in London durch zahlreich erscheinende kritisch-gelehrte Zeitschriften gefördert; diese berichtigten falsche Urteile über den Wert neu veröffentlichter Bücher und sprachen sich über die Begabung der betreffenden Schriftsteller aus. Wir weisen unter anderen auf die »Weekly Memorials for the Ingenious«, London 1682 und die »Miscellaneous Letters«, London 1694 besonders hin, indem wir es unterlassen, die außerhalb Londons erscheinenden trefflichen kritischen Journale und Reviews hier anzuziehen.

Ein älterer englischer Schriftsteller zieht in der Vorrede zu seinen Werken in interessanter Weise eine Parallele zwischen Autoren, Verlegern und Publikum, und macht die im ganzen zutreffende Bemerkung, daß es für den Autor nicht leicht sei, über einen Gegenstand so zu schreiben, daß seine Arbeit des Druckes wert sei; daß es ferner für ihn schwierig sei, einen denkenden Verleger zu finden, und endlich, daß er es als ein seltenes Glück betrachten müsse, wenn ein verständiges Publikum seine Schriften in milder und gerechter Weise beurteilt. In witziger Weise vergleicht er dann die litterarische Thätigkeit mit einem Kartenspiele, in welchem die Könige die Buchhändler, die Wenzel oder Buben die Kritiker, das Spiel Karten das Publikum, der Spieltisch aber der Autor ist, welcher bisweilen gar nicht sanft bearbeitet wird.

Durch die Rührigkeit des Buchhandels wird die Litteratur eines Volkes wesentlich weiter entwickelt; dies ist auch in England der Fall gewesen. Seitdem William Caxton, im Jahre 1477, die erste englische Buchdruckerpresse in der Almonry, unweit der berühmten Westminster-Abtei aufstellte, sind Millionen von Büchern in England gedruckt worden, haben durch den Buchhandel Eingang in Hütten und Paläste gefunden und zur Bildung der Menschheit und insbesondere der uns stammverwandten Nationen mitgewirkt.

Zur Erwerbung der Klemmischen Sammlung.

Die Finanzdeputation der Sächsischen Zweiten Kammer, welche die Frage des Ankaufs der berühmten bibliographischen Sammlung des Kommissionsrates Herrn H. Klemm in Dresden aus Staatsmitteln für das Buchgewerbe-Museum in Leipzig vorzubereiten hatte, hat ihren Bericht nunmehr ausgegeben. Derselbe äußert sich wie folgt:

In den Etat sind gemeinjährig 200 000 M. der transitorischen